

Lieber Heede als Heide - Teil 2

Verkündigungsbrief vom 14.04.02.1996 - Nr. 14 - Kol 3,1-4

(Weißer Sonntag)

Glaubensbrief - Sonderblatt Nr. 14-1996

(Der Name des Verfassers (Katholischer Priester) wird zum Schutz seiner Persönlichkeit nicht bekanntgegeben)

Der erste Papst lobt und preist den Vater im Himmel, der an uns durch die Auferstehung seines Sohnes große Barmherzigkeit erwiesen hat. Die Hoffnung auf den Himmel lebt in den Gläubigen. Das Heil ihrer Seelen steht unverrückbar vor ihren Augen. Kurze Prüfungen und Trübsale jetzt können uns das kommende Osterfest nicht rauben. Sie reinigen und läutern unseren Glauben, die Hoffnung und die Liebe. Durch das Feuer wie Gold geläutert, eilen wir auf die unaussprechliche, herrliche Freude zu, die uns im Paradies erwartet.

Das war die Einstellung von *Grete Ganseforth* in ihrer so nüchternen, kernigen und echten Frömmigkeit und Gottverbundenheit. Die *Emsländer* sind außerordentlichen religiösen Phänomenen gegenüber von Haus aus sehr zurückhaltend und nüchtern eingestellt. Da ist zunächst ihr Naturell, ihr Temperament. Zum zurückhaltenden Volksschlag trat bei *Grete* ihre tägliche Teilnahme am Sterben Christi hinzu, so daß sie sich auf diesem Gebiet nichts vormachen ließ. Höchstens die *Ostfriesländer* sind noch nüchterner als die *Emsländer*. Beide geben nichts auf Erscheinungen, Visionen und Auditionen. Das spricht für die Echtheit der Begebenheiten von *Heede*.

- *Grete* sprach auch nicht von sich aus über ihre übernatürlichen Erfahrungen und mystischen Erlebnisse. Es war ihr zuwider, wenn andere darüber plauderten wie übers Wetter und die Nachbarn. Sie wollte davon nichts preisgeben. Nur wenn es notwendig war, wenn z. B. der Beichtvater sie ausdrücklich danach fragte. Aber auch dann waren ihre Antworten kurz und bündig, oft mehr Halb- als Ganzsätze. Wer außernatürliche Erfahrungen allzu leicht auf der Zunge trug, der konnte bei ihr nicht landen. In solchen Fällen plädierte sie auf Unechtheit und blieb mißtrauisch.

Vielleicht gibt Paulus in seinem Brief an die *Kolosser, Kap. 1, Vers 24*, uns die Antwort auf die Frage, warum *Grete* in Gottes Leidenschule hineingenommen wurde:

- „*Ich ergänze durch mein Leiden, was noch fehlt an den Leiden Christi für seinen Leib, der die Kirche ist!*“

Grete litt für die Kirche, indem sie den Stellvertreter Christi durch ihr Gebet, Leiden und Opfern unterstützte. Sühnend begleitete sie den Heiligen Vater auf seinen zahlreichen Pastoralreisen. Er sollte dadurch bei seinen Belastungen an Leib und Seele durchhalten. Sie erbat ihm Kraft und Stärke für seine Predigten, Ansprachen und Hl. Messen.

Es gab dabei aber noch eine andere Aufgabe: Die Zuhörer und Zuschauer sollten ihren Stolz und Hochmut, ihre Besserwisserei, ihre Kritiksucht und Skepsis ablegen und überwinden. Sie sollten empfänglich werden für das ganze Evangelium, das der

Papst verkündete. *Grete* war froh, wenn der Papst wieder in Rom war. Manchmal stöhnte sie ein wenig und sprach die Bitte aus, er möchte doch nicht so oft auf Reisen gehen. Aber das ist nicht falsch zu verstehen. Sie hielt alles für gut und richtig, was der Papst tat. Nur ist es menschlich verständlich, wenn man ein Ende seiner Leiden herbeiwünscht.

Grete litt auch für die Priester. Beim hl. Meßopfer sah sie oft statt des Priesters den ewigen Hohen Priester Jesus Christus am Altar stehen. Sie half dem Priester, wo es ihr möglich war. So bei äußeren Anliegen, indem sie telefonisch besorgte, was er brauchte. Bei ihren vielen Verbindungen und Kontakten war ihr dies gut möglich.

- Wichtiger war ihre Unterstützung bei seiner Predigt, beim Segnen, beim Hl. Opfer und beim Beicht hören. Sie erfuhr im Innern, ob bestimmte Beichten dem Seelsorger mehr Freude bereiteten, wie z. B. Kinder- und Erstkommunionbeichten, oder ob es eine schwierige Angelegenheit war, wenn z. B. der Priester den Pönitenten zur vollkommenen Liebesreue hinzuführen hatte. Sie wußte natürlich nicht, was gebeichtet wurde. Aber sie wurde dafür eingesetzt und angefordert, wenn es sich um eine schwere „Geburt“ handelte.

Wer hat sie für solche Aufgaben angefordert? Manchmal Jesus selbst. Sehr oft aber die Engel. *Grete Ganseforth* hatte ein vertrautes Verhältnis zu den Engeln, sie war ihnen freundschaftlich verbunden. Sie sah sie in menschenähnlicher Gestalt mit einem individuellen Gesicht. An ihrer Gewandung erkannte sie, ob es sich um einen Schutz- oder Erzengel handelte. Sie kamen zu ihr ohne Flügel.

Bei jedem Priester sah sie neben dem Schutzengel einen zweiten Amts- oder Priesterengel, der ihr mächtiger erschien als der erste. Der zweite kam zu ihr, wenn der Seelsorger im Amt etwas vorhatte und *Grete* ihn unterstützen sollte. Das vermittelte ihr dann dieser Bote Gottes. Sie sah den *Engel von Rußland*, den *Engel des Papstes*, den *Engel der Pfarrgemeinde*. *St. Petrus* in Ketten von Heede und den besonderen *Engel der Gebetsstätte Heede*. Demnach hat jede Gebetsgruppe einen besonderen Engel, der sie zusammenführt und zusammenhält.

Manchmal trat ein Engel zu ihr mit der Bitte, für diesen oder jenen schutzbefohlenen Menschen zu leiden. Am Gesichtsausdruck dieses Engels konnte sie dann den Seelenzustand dieses Priesters oder Ordensmitgliedes erkennen.

Ungezählten Personen, mit denen es gut oder schlecht stand, wurde geholfen. Wer auf Besuch im Krankenhauszimmer war, der bekam mit, wie sie oft am Telefon um Hilfe gebeten wurde. Alle zehn bis fünfzehn Minuten rappelte das Telefon. Beim Beichten legte sie den Telefonhörer beiseite. Wenn es um die Kommunikation zwischen Gott und Seele ging, dann durften Menschen sich nicht störend einmischen. Leute mit großen Problemen meldeten sich bei ihr. Alkoholiker riefen sie an bei Tag und bei Nacht. Davon wußten zu Lebzeiten sehr wenige.

Auch in *Heede* waren viele ahnungslos. Als sie noch konnte, schrieb sie auch viele Briefe. Weil sie so vielen beigestanden hat, kamen auch so viele zu ihrer Beerdigung am 2.02.1996, Es waren rund 4000 Gläubige aus Österreich, Deutschland und Holland.

Bürgerlich-gemütlich war es in ihrem Zimmer nicht. Um ihr Brot nicht umsonst zu essen, hat sie in der Bäckerei der Familie so gut wie möglich mitgeholfen durch Weitergabe und Entgegennahme von Bestellungen, Hilfe bei Gehaltsabrechnungen und problematischen Steuererklärungen fürs Finanzamt. Sie war das Herz für ihre Familie. Ihren Verwandten konnte sie wunderbar weitergeben, was sie von Kindern erzählt bekommen hatte.

Hat *Grete Ganseforth* etwas von dem erlebt und erfahren, was sich als Frucht aus ihrem Leiden herauskristallisierte?

- Diese Frage kann man klar mit ja beantworten. So bekannte ein Priester, er verdanke *Grete* seine Berufung. Auch Ordensschwwestern haben dies anerkannt.
- Allerdings hatte *Grete* nicht denselben Auftrag wie der *hl. Pfarrer von Ars, Johannes Baptist Maria Vianney*. Dieser gab auf Anfrage oder auch schon zuvor Ratsuchenden konkrete Weisungen: Bleiben Sie in der Welt, erlernen Sie einen bürgerlichen Beruf! Werden Sie Priester, gehen Sie in diesen oder jenen Orden! In solchen Fragen war Grete nicht befugt, guten Rat zu geben.

Mit Hilfe der Gnade Gottes und nach dem Doppelkriterium Neigung und Eignung sollte jeder selbst erkennen, was Gott von ihm wollte. Bei *Grete* ging es mehr um Bestätigung und Stärkung für Berufene. Dafür litt und betete sie, damit die Betreffenden in ihrem Beruf trotz aller menschlichen Schwächen aus- und durchhalten. Für außergewöhnliche Berufs- und Berufungsfragen war sie zuständig. Ein übernatürliches, himmlisches Auskunftsbüro mit Frage *oben 'rein und Antwort unten 'raus* war sie nicht. Bei ihr ging es mehr darum, Menschen in Not und armen Seelen etwas von der Last ihrer Sünden abzunehmen und Ausgleich zu schaffen für ihre verpaßten Gelegenheiten. Sie sollte und wollte Mittragen an der Last anderer durch Gebet und Sühneleiden.

Gläubige arme Seelen im Fegefeuer, die mit der Kirche gelebt hatten, jeden Sonntag am Hl. Meßopfer teilgenommen hatten, hat sie gern unterstützt. Deren Befreiung aus der Reinigung des Fegefeuers durfte sie öfter während der Wandlungsworte erleben.

- Das bedeutet für den Priester, daß er besonders während der Worte der Konsekration und bei der Elevation der verwandelten Gaben für die Erlösung und Befreiung jener Seelen beten soll, für die das Opfer dargebracht wird. Oft wurden die leidenden, hilfsbedürftigen Seelen im Fegefeuer erst Monate oder Jahre lang nach ihrem Tod befreit.

Grete teilte auf priesterliche Anfrage mit, daß von Gott die Sünden aus Schwachheit eher und leichter vergeben werden als die Sünden aus Stolz und Hochmut. Für überhebliche Seelen mußte sie die Dornenkrönung erleiden.